

DIE
KUNSTDENKMÄLER
DES KANTONS
GRAUBÜNDEN

VON
ERWIN POESCHEL

BAND IV
DIE TÄLER AM VORDERRHEIN
I. TEIL
DAS GEBIET VON TAMINS BIS SOMVIX

MIT 519 ABBILDUNGEN
UND EINER ÜBERSICHTSKARTE

VERLAG BIRKHÄUSER BASEL

1942

TERSNAUS

Urgeschichte. Ein *Schalenstein* mit eingegrabenen Kreuzen liegt in der Nähe der Kirche. JB SGU. 1931, S. 108.

Geschichte. Der Zehnten von Tersnaus gehörte ursprünglich den Herren von Valendas, wie denn überhaupt gewisse, wohl durch die Walser vermittelte Verbindungen mit Valendas bestanden (CD. III, S. 287). Im Hochgericht Tersnaus bildete Tersnaus mit Furth und Duvin zusammen eine „Nachbarschaft“. Am 18. Juli 1900 wurde das ganze Dorf vom Feuer zerstört. — Kirchlich stand die Dorfschaft ursprünglich unter St. Vincentius zu Pleiv. Am 9. Juni 1528 schloss sie sich mit Oberkastels und Camuns zu einer gemeinsamen Pfarrei zusammen, von der sie sich aber am 14. Juni 1669 wieder — als nun selbständige Pfarrei — loslöste (GA. Oberkastels, Nr. 18, GA. Tersnaus, Nr. 11). Sprachgeschichtlich interessant ist die gottesdienstliche Vereinbarung vom 1. September 1627, die Bestimmungen darüber traf, an welchen Sonn- und Feiertagen deutsch und an welchen „welsch“ gepredigt werden solle¹ (GA. Oberkastels, ohne Nummer).

Die Katholische Pfarrkirche St. Apollinaris u. Maria Magdalena

Geschichte und Baugeschichte. Urkundlich erstmals genannt 1345 als „S. Bellonis in Terznaus“, was eine latinisierte Form des rätoromanischen „Sogn Balaun“ = St. Apollinaris ist (GA. Villa, Nr. 2). Am 31. Januar 1469 erhält die Kirche anlässlich einer Wiederherstellung einen Ablass. Von den Altären war einer dem Walserheiligen St. Theodul geweiht. Die Neuweihe scheint dann um 1478

¹) Weil die deutschsprechenden Walser der sieben Höfe von St. Martin auch nach Tersnaus gehörten. Vgl. S. 212.

stattgefunden zu haben, wie aus einer Zeugenaussage von 1488 hervorgeht (GA., Nr. 1, 2, 4). Dabei wird St. Luzius als Nebentitel genannt („S. Belli et Lucii“), der jedoch später nie mehr erscheint. Konsekration mit drei Altären — nach Vollendung eines Neubaus von Grund aus — am 30. Juni 1672 (GA., Nr. 12). Patrozinium ist nun St. Apollinaris und Maria Magdalena. Von dem Theodulsaltar ist nicht mehr die Rede. Auf diesen Neubau geht die Gestalt der heutigen Kirche zurück; aus romanischer Zeit stammen nur die Hauptteile des Turmes, aus gotischer einige Werkstücke. Letzte Renovation 1915.

Baubeschreibung. Inneres. Nach Nordosten gerichtete einheitlich barocke Anlage, bestehend aus einem dreijochigen Schiff ohne Kapellen und einem geräumigen, dreiseitig geschlossenen Chor. Das Raumvolumen ist stark in die Höhe gestreckt. Über dem *Chor* eine Kombination von Kreuzgewölbe und Halbkuppel. Die Wände des *Schiffes* sind gegliedert durch gestufte Pilaster, zwischen denen sich Stichbogenblenden spannen; darüber liegt ein Hauptgesims (das auch im Chor umläuft). Tonnengewölbe. Die

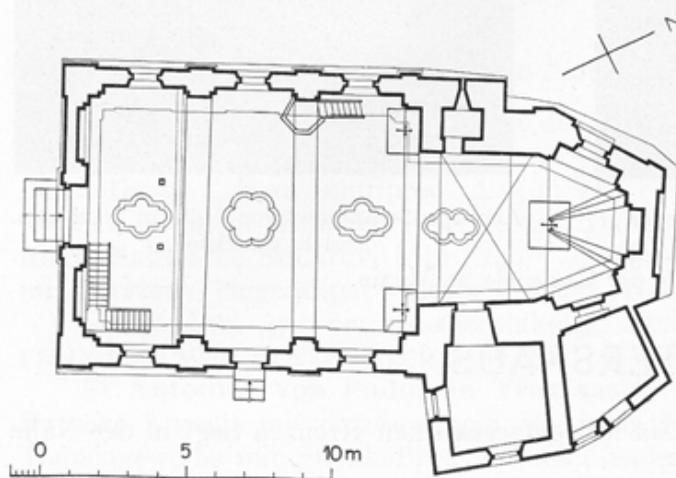


Abb. 253. Tersnaus. — Die Katholische Pfarrkirche St. Apollinaris und Maria Magdalena.

Grundriss. — Maßstab 1:300.

Belichtung erfolgt nur unterhalb des Gewölbes und zwar durch stichbogige Fenster.

Haupteingang von Südwesten. — Äusseres mit Lisenen gegliedert. Über dem Portal einfacher Giebel, um die Fenster und den Seiteneingang Architekturumrahmungen in Sgraffito.

Der **Turm** steht an der Nordwestseite des Chores, und zwar läuft die Chorlängsseite an den Turm an, so dass also dieser zwischen Chor und Schiff eingeklemmt ist. Unten Lichtschlitze, im dritten Geschoss schmale und im vierten breite Rundbogenfenster, drei

davon zugemauert. Diese vier Geschosse stammen noch aus mittelalterlichem (romanischem) Bestand, die beiden Glockengeschosse mit kuppelförmiger Haube wurden beim Neubau von 1672 aufgesetzt.

Die Altäre. Alle drei entstanden in der Zeit des Neubaus von 1762, sind aus Holz gebaut und in der Komposition aufeinander abgestimmt. Der *Hochaltar* ist eine zweigeschossige Aedikula, unten mit vier, oben mit zwei Säulen; das Hauptgesims ruht auf Konsolen, in den Ranken erscheinen Elemente des Knorpelstiles. Altarblatt: Steinigung des St. Apollinaris, Frontispizbild: St. Maria Magdalena. Seitlich auf Reliquienschreinen barocke Figuren der genannten Titelheiligen; 18. Jahrhundert. Der Tabernakel tritt in Form eines eingeschossigen Tempels aus dem Sockel des Altares hervor. Statuetten in Muschelnischen. Die *Seitenaltäre* von ähnlichem Aufbau, jedoch auf je ein Säulenpaar reduziert. Altarblatt der Evangelienseite: Rosenkranzmadonna¹, im Frontispiz St. Ulrich; auf der Epistelseite Altarblatt: das hl. Abendmahl. Im Frontispiz Monstranz. Die Antependien mit à-jour-geschnitzten Akanthusranken gerahmt (um 1710–1720). An jenem des

1) Vielleicht wurde dies Bild erst 1708 bei Errichtung der Rosenkranzbruderschaft eingesetzt. Die Sakramentsbruderschaft (Altar rechts) wurde schon 1673 gegründet (GA., Nrn. 13 und 16).



Abb. 254. Tersnaus. — Die Katholische Pfarrkirche St. Apollinaris und Maria Magdalena.
Ansicht von Südosten.

Hochaltars eine ältere Leder-Bespannung mit bunten Blatt- und Blumenranken und den Titularheiligen im Medaillon; um 1670 (Abb. 255).

Sonstige Ausstattung. In der Nordwand die Umrahmung des gotischen *Wandtabernakels* (vom Umbau von 1478). Der Giebel mit Maßwerkblenden aus vier



Abb. 255. Tersnaus. — Katholische Pfarrkirche.
Leder-Antependium um 1670. — Text oben.

Nasenbogen; 1672 in den Neubau übertragen und nicht präzis zusammengesetzt¹. — Die *Kanzel* polygonal und mit Reliefschnitzereien wie in Igels, datiert 1678. Kassetierter Schalldeckel. Auf den Voluten der Bekrönung ein Kapuzinerfigürchen. Vgl. Bd. I, S. 233f.²

Kultusgeräte. *Ziborium*, H. 31,3 cm, Fuss Kupfer, Kupa Silber, vergoldet. Korb aus durchbrochenem Akanthus. Am Fuss aufgemaltes Wappen Derungs, bezeichnet „O P R“ (O. P. Rungs) 1669. — *Barockkelch*, H. 22,7 cm, Silber, vergoldet, getrieben, mit Engelsköpfen und Akanthuswerk. In Medaillons am Fuss und Korb die Leidenswerkzeuge graviert; in einer Emailplakette des Fusses Wappen Rütimann mit Umschrift: SEBASTIANUS RÜTIMANN PRIMUS PAROCHUS HIC. Beschauezeichen Augsburg, Meistermarke „F“ in Oval, bei Rosenberg, Nr. 705; Name des Meisters unbekannt. Um 1670 (Abb. 256).

Glocken. 1. Dm. 76 cm, Inschrift: CHRISTIAN SCHMID UDN (statt und) JOHANNES SCHMID GOSSEND MICH 1735. — AVE MARIA GRATIA PLENA DOMINUS TECUM · TITULUS TRIUMPHALIS DEFENDAT NOS AB OMNIBUS MALIS. Bilder: Immakulata, St. Appolinaris, Sebastian, Kreuzigung. — 2. Dm. 68 cm, von GEBR. GRASSMAYR in Feldkirch 1865. — 3. Dm. 47 cm, Inschrift: + anno · dñi · m° · ccc° · lxxxv (1395) · s · iehaen³ · ora pro nobis. Medaillons mit den Symbolen der Evangelisten.

Im Schweizerischen Landesmuseum Holzskulpturen aus Tersnaus: 1. *Stehende Muttergottes* (Nr. LM. 10417), H. 74,5 cm, Vollfigur; ältere Fassung, Ende des 14. Jahrhunderts. Plastik-Kat. LM., S. 14 (Abb. 257). — 2. *St. Magdalena* (Nr. LM. 10419), H. 99 cm. Hinten gehöhlte Figur mit originaler Fassung; Unterarm ergänzt. Ende des 15. Jahrhunderts (Abb. 258). Nach Futterer „aus der Werkstatt-nachfolge des Yvo Strigel von Memmingen“. Plastik-Kat. LM., S. 60. — 3. *Anna selbdritt* (Nr. LM. 10418), H. 73,5 cm. Ausgehöhlt und mit Brett verschlossen. Ältere Fassung, schwäbisch; um 1510–1520. — Plastik-Kat. LM., S. 48.

Die Kapelle St. Katharina. An der Strasse nach Vals, im Jahre 1759 als Ersatz für eine ältere Kapelle erbaut, die nahe dabei an der Tersnauser Kommunalstrasse lag. Renoviert 1911. — Kleine Kapelle mit zweijochigem Schiff und schwach eingezogenem dreiseitigem, gegen (Süd-)Osten gerichtetem Chor. Tonnengewölbe mit Stichkappen, im Chor durch Halbkuppel dem Polygon angepasst. Viereck-



Abb. 256. Tersnaus. — Katholische Pfarrkirche. Barockkelch um 1670. — Text oben.

1) Vom Bau von 1478 stammt gleichfalls das aussen an der Chorwand lehrende spätgotische Fenstermaßwerk mit runden Teilbogen.

2) Im Beinhaus Fragment eines Renaissance-Altärens. Auf den Seitenteilen St. Florinus (?) und Magdalena; Ende des 16. Jahrhunderts.

3) Alte Form für St. Jean = St. Johann; der Giesser war vermutlich französischer Herkunft. Vgl. „iehan deschamps“ auf der Glocke von Conters i. Pr. Bd. II, S. 122.



Abb. 257. Muttergottes. Ende des 14. Jahrhunderts.



Abb. 258. St. Magdalena. Ende des 15. Jahrh.

Holzskulpturen aus Tersnaus.

Jetzt im Schweiz. Landesmuseum zu Zürich. — Text S. 218.

fenster, Westeingang. Innere Maße: Schiff L. 4,35 m, Br. 3,40 m, Chor L. 3,10 m, Br. 2,80 m. — Das Äussere mit Lisenen gegliedert, an der Fassade aufgemalt St. Katharina und Datum 1759. Satteldach ohne Dachreiter. — Der *Altaraufsatz* ein Bild der Madonna mit St. Katharina und Georg, gefasst in einem Rahmen von durchbrochenem Akanthuslaub; um 1720.